

Die abenteuerliche Reise von Flo, dem Mäusejungen

Von Jonathan Metz

Flo, der kleine Mäusejunge, zappelte in den Klauen eines Bussards. Er schrie nach seinem Vater, der unter dem Vogel und Flo herlief. „Lass ihn los!“, brüllte Flos Vater zum Vogel hinauf. Doch dieser krächzte nur und warf einen spöttischen Blick zu Flos Vater, aber er drosselte sein Tempo nicht. Das war ein Fehler; denn während er nach unten blickte, flog er gegen einen Baum und die Klaue, die Flo umklammerte, lockerte sich. Flo nutze diese Chance und wand sich aus der Umklammerung. Natürlich befand sich der Bussard beim Zusammenprall mit dem Baum hoch in der Luft, und jetzt fiel Flo hinab, immer tiefer und tiefer, dann prallte er auf dem Boden auf und alles wurde schwarz um ihn.

Was war geschehen? Flo und sein Vater Hugo waren auf Nahrungssuche gewesen. Gerade hatten sie einige Körner und Beeren gefunden und wollten zurück in ihr Nest in der Felsspalte gehen, wo Flos Mutter mit den Geschwistern wartete, da kam wie aus dem Nichts der Bussardangriff.

Nach einiger Zeit wachte er wieder auf. Flo nahm alles wie durch einen Nebel wahr. Er erkannte ein verschwommenes Gesicht, das besorgt auf ihn hinabschaute. Langsam wurde die Umgebung um ihn herum wieder klar, und er erkannte, dass er sich in einer Erdhöhle befand. Das Gesicht, das auf ihn hinabblickte, gehörte einem Siebenschläfer.

„Wer bist du?“ murmelte Flo dem Siebenschläfer zu.

„Ich heiÙe Tony“, antwortete der Siebenschläfer. „Bleib liegen!“, forderte er nun, als er sah, dass Flo aufstehen wollte. „Ich kann dir helfen, wieder gesund zu werden.“

So blieb Flo einige Tage bei Tony, und dieser pflegte ihn wieder gesund. Flo hatte sich bei seinem Sturz ein paar Schürfwunden zugezogen, und eine Pfote verstaucht. Als Flo sich wieder kräftig genug fühlte, wollte er zurück zu seiner Familie, seinen Eltern und Geschwistern. Doch wie sollte er sie finden? Flo wusste ja gar nicht, wo die Felsspalte war, in der er mit seiner Familie wohnte. Tony konnte ihm leider auch nicht helfen.

Flo irrte alleine und traurig durch den Wald. Jedem Waldtier, dem er begegnete, stellte er die gleiche Frage: „Kannst du mir helfen? Weißt du, wo die Felsspalte in der Nähe vom Bauernhaus liegt? Dort wohnt meine Familie!“

Doch alles ohne Erfolg. Wen auch immer Flo fragte, jeder schüttelte den Kopf oder antwortete mit einem „Nein“. Traurig kauerte Flo sich auf eine Wurzel und legte den Kopf zwischen die Pfoten. Es dämmerte schon. Flo fing an zu weinen, um diese Zeit war er sonst immer mit seinen Eltern in ihrer Felsspalte, und sie aÙen zu Abend. „Bestimmt machen sie sich Sorgen um mich“, überlegte Flo. Doch Aufgeben kam nicht in Frage. Irgendwie würde er seine Familie wiederfinden.

Doch gerade als sich wieder auf die Suche machen wollte, packte ihn eine Klaue. Panisch sah Flo zu dem Besitzer der Klaue hinauf. Die Klaue gehörte einem

Habicht der, zufrieden mit seiner fetten Beute, nun davonflog. Ängstlich schrie Flo den Habicht an: „Lass mich los! Lass mich los!“ Doch dieser krächzte, wie so viele andere Raubvögel auch, nur spöttisch und flog mit dem schreienden und schimpfenden Flo zu seinem Nest.

Dort angekommen öffnete der Habicht seine Klaue und Flo fiel in das Nest. Panisch blickte Flo sich im Nest um. Das einzig auffällige waren drei zerzauste Bündel, sie in der Mitte des Nestes lagen. „Moment“, murmelte Flo, „das sind Habichtküken!“. Tatsächlich waren die zerzausten Bündel schlafende junge Habichte.

Flo musste hier weg, sonst war er bald Vogelfutter. Bestimmt würden die jungen Habichte hungrig sein, wenn sie aufwachten. Flo richtete sich vorsichtig auf und sah sich nach dem Habicht um, der ihn gefangen hatte. Doch dieser war, zu Flos Glück, nirgendwo zu sehen. Wahrscheinlich war er gleich wieder auf die Jagd geflogen. Flo tastete sich langsam zum Rand des Nestes. Er wollte versuchen aus dem Nest zu entkommen, solange die Küken noch schliefen.

Auf einmal hörte Flo hinter sich ein Geräusch. Er zuckte zusammen und kalter Schweiß rann ihm über die Stirn. Langsam drehte er sich um und erstarrte. Hinter ihm standen drei Küken mit hungrigem, mordlustigem und grausamem Funkeln in den Augen. Oh Schreck – nichts wie weg von hier.

Flo versuchte den Küken zu entkommen, doch eines der Küken packte Flo am Schwanz und zog ihn zurück. Es öffnete schon den Schnabel um Flo zu fressen, und Flo

schrie entsetzt: „Lass mich los! Bitte friss mich nicht!“

Doch auf einmal bekam Flo von unerwarteter Seite Hilfe. Die zwei anderen Küken griffen nun das erste Küken an. Doch nicht, um ihm zu helfen: sie wollten schließlich auch etwas von der lecker aussehenden Maus abhaben.

Flo nutzte die Gunst der Stunde, riss sich von dem jungen Habicht los, kletterte wie der Blitz aus Nest und den Baum hinunter, auf dem sich das Nest befand. Schnell rannte Flo los, nur weg von dem Baum! Nach einer Weile sah er sich um und huschte in ein Erdloch. Keuchend kauerte er sich in die Dunkelheit der Höhle. Doch was war das? Er war nicht alleine. Um ihn herum waren noch andere Mäuse, kleine und große, die friedlich schliefen. Die Mäuschen hatten sich in Blätter eingewickelt, damit sie es schön warm hatten. In einer Ecke der Höhle entdeckte Flo zwei erwachsene Mäuse.

„Hallo“, grüßte Flo. „Darf ich vielleicht diese Nacht bei euch schlafen? Ich finde nicht mehr nach Hause.“ „Hallo“, grüßte eine der erwachsenen Mäuse überrumpelt zurück. „Ja, sicher doch“, sprang die andere Maus für sie ein. „Wie heißt du denn, und wo kommst du so plötzlich her?“ „Ich heiße Flo“, stellte er sich vor. „Hallo Flo, wir sind Julia und Manuel“, stellte die größere Maus die beiden vor. Dann erzählte Flo seine Geschichte, wie der Bussard ihn gepackt hatte, und er entkommen konnte, von Tony, dem Siebenschläfer und seiner Flucht aus dem Habichtsnest.

„Und jetzt bin ich so müde, morgen will ich wieder nach meinem Zuhause suchen“, schloss Flo seine Geschichte.

„Du kannst dort hinten schlafen“, sagte Julia und deutete auf ein noch leeres Erdbett. „Wenn du etwas zu essen oder zu trinken haben möchtest, gib einfach Bescheid“, meinte Manuel, als er Flos Magen grummeln hörte. „Oh ja, vielen Dank“, bedankte sich Flo, und Julia brachte ihm ein paar Maiskörner und etwas Regenwasser in einem Eichelhütchen. Gierig verschlang er beides und legte sich dann schlafen. Er war froh, jetzt in Sicherheit zu sein.

Am nächsten Morgen stand er früh auf und fand Manuel und Julia schon beim Frühstück vor. „Guten Morgen“, begrüßte Manuel ihn. „Guten Morgen“, entgegnete Flo. „Darf ich euch etwas fragen? Wer sind diese ganzen anderen Mäuse?“ „Das sind Waisenkinder, deren Eltern verunglückt sind“, antwortete Julia mit düsterem Gesichtsausdruck. „Manuel und ich kümmern uns um sie, bis sie alt genug sind, um alleine zurecht zu kommen.“

„Oh, das tut mir leid“, entgegnete Flo aufrichtig. „Kann ich irgendetwas für die Waisen tun?“, wollte er wissen. „Ja, das könntest du tatsächlich“, überlegte Manuel. „Da gibt es eine Waisenmaus, die eine schwere Krankheit hat. Wir kümmern uns so viel es geht um sie, aber dadurch werden die anderen Waisen vernachlässigt. Könntest du dich vielleicht um die kranke Maus kümmern?“ „Ja, klar. Wie heißt die Maus denn?“, wollte Flo wissen. „Sie heißt Elli“, antwortete nun Julia. „Hier ist ihre Medizin“, sagte Manuel und reichte Flo ein Eichelhütchen, gefüllt mit verschiedenen

Heilkräutern und etwas Wasser. Langsam, um nichts von der Medizin zu verschütten, tapste Flo hinüber zu Ellis Erdbett. Elli war schon wach. Ihre Augen starrten an die Decke der Höhle, ihre Pfoten hatte sie auf ihrer Blätterdecke gefaltet und ihre Füße lugten ebenfalls unter der Decke hervor.

„Guten Morgen“, begrüßte Flo sie freundlich. „Morgen“, murmelte Elli matt und auch ein wenig traurig zurück. „Na, wie geht es dir denn?“, wollte Flo wissen. „Geht schon“, antwortete Elli leise. „Wer bist du?“ „Ich heiße Flo, und ich helfe Manuel und Julia ein wenig. Hier deine Medizin“, antwortete Flo sanft.

Er gab Elli ihre Medizin, dann schlief diese ein und Flo half den Rest des Tages Manuel und Julia dabei, sich um die kleinen Waisen zu kümmern, spielte mit den Mäusen, aber am meisten Zeit verbrachte er bei der kleinen Elli. Offensichtlich mochte sie ihn. Flo bat Julia und Manuel, ob er noch ein paar Tage bei ihnen bleiben könnte, und diese hatten nichts dagegen.

Am Abend lag Flo im Bett. Er hatte alle hier schon sehr tief in sein kleines Mäuseherz geschlossen. Alle Waisen, Julia, Manuel und die kleine Elli. Sie alle waren wie eine neue Familie für ihn, zumindest bis er seine alte wiedergefunden hatte. Mit diesen Gedanken schlief Flo ein.

